DIE AUTONOMIE

Abonnements-Preis
PER QUARTAL

Für England	10d.
„ Deutschland	80 Pf.
„ Oesterreich	50 Kr.
„ Frankreich, Belgien und die Schweiz	1 Fr.

Anarchistisch-communistisches Organ

Erscheint alle vierzehn Tage

Abonnements und Briefe
sind in Ermanglung von Vertrauens-Adressen zu richten an:
R. GUNDERSEN,
96. WARDOUR STREET, SOHO SQUARE,
LONDON, W.

No. 12. II. Jahrg. **London, den 9. April 1887** **Preis per No. 1d.**

Zur Beachtung!

Wir ersuchen alle Freunde und Genossen, uns von allen wichtigen Vorkommnissen der Arbeiterbewegung, soweit dieselben zur Veröffentlichung geeignet sind, *sofort direkt oder durch ihre Vertrauensperson Mittheilung zu machen.*

Mit anarchistischem Gruss

DIE REDACTION.

Anarchie und praktischer Sozialismus.

VII.

Häufig wird die sozialistische Reform-Propaganda durch die im Volke herrschenden Vorurtheile entschuldigt; "die grosse Masse sei leichter für "praktische" Reformen zu gewinnen und dabei werde das Volk allmählig für den Sozialismus erzogen."

In der That waren die Völker von den heuchlerischen Bourgeoisidealen befangen; sie glaubten mit deren Verwirklichung jene Basis gefunden zu haben, auf welcher die Menschheit schrittweise zur höchstmöglichsten Freiheit und culturellen Entwickelung friedlich gelangen könne. Sie glaubten, sie hätten im Repräsentativsystem die Leitung ihrer Geschicke in eigenen Händen; es bedürfe nur der richtigen Auswahl geeigneter "Repräsentanten," welche als die "Diener des Volkes" dessen Wünsche und Bedürfnisse befriedigen würden.

Die Völker haben sich getäuscht, d. h. wurden getäuscht! Ihre vor der Wahl so ergebenen Diener wurden ausnahmslos nach der Wahl zu ihren Herren. Alle Formen des Repräsentativsystemes führten zu den gleichen Consequenzen: Tyrannei und Knechtschaft, Bereicherung und Verarmung. Anstatt Wohlstand und Freiheit, brachten alle Repräsentativsysteme den Völkern verdoppeltes Elend, Misère und verdoppelte Knechtschaft!

Was hat jedoch der Sozialismus mit den Reformen, mit dem Repräsentativsystem, mit dem ganzen Humbug der Bourgeoispolitik zu thun? — Der Sozialismus, welcher als Todfeind des ganzen herrschenden Gesellschaftssystemes und speziell der kapitalistischen Bourgeoisherrschaft, dem Schoose der Humanität entsprang, dessen Sein und Wesen die soziale Gleichberechtigung aller Menschen bildet?

War es nicht der Sozialismus, welcher an der Hand der geschichtlichen Erfahrungen und der Wissenschaft mit unerbittlicher Logik die infame Ungerechtigkeit der bestehenden sozialen Organisation nachwies?

War es da nicht die Pflicht eines jeden aufrichtigen Sozialisten, die im Volke herrschenden Vorurtheile und trügerischen Illusionen über diese Gesellschaftsorganisationen rücksichtslos zu bekämpfen, anstatt dieselben durch Reformpropaganda zu pflegen und zu bestärken? —

Allein, persönlicher Ehrgeiz, Eigenliebe und Selbstsucht machten ihre Einflüsse geltend. Man hätte müssen der bestehenden Gesellschaft den Krieg bis auf's Messer, sich als deren Todfeind erklären; und man wollte deren Anerkennung geniessen. Man wollte "Pioniere der Freiheit" spielen, ohne seine Haut zu Markte zu tragen. Man wollte die bestehende Gesellschaft bekämpfen und doch persönlich deren Vortheile geniessen. Diese Elemente bemächtigten sich als Vertreter des "praktischen" Sozialismus der sozialistischen Bewegung.

Und da wir Anarchisten die Folgen dieser gefährlichen, falschen Propaganda voraussehend, dieselbe bekämpften; weil wir den fundamentalen Grundsätzen des Sozialismus treu blieben und dem ganzen bestehenden Gesellschaftssysteme unsere Todfeindschaft erklärten; jeden Compromiss mit den herrschenden Klassen, unbekümmert der persönlichen Gefahren, verächtlich zurückwiesen, wurden wir als "Tollhäusler," als "Fanatiker" als "Utopisten" etc. verdammt.

Man hatte nicht versäumt, die mit der bestehenden Gesellschaft unzufriedenen Elemente in "stramm disziplinirte" Organisationen zu drillen, durch welche es möglich wurde, jede andere Meinung, speziell aber die anarchistischen Ideen fern zu halten. Es gab nur eine alleinseligmachende Kirche: die "Sozialdemokratie!"

Obwohl damit eines der heiligsten Rechte des Menschen: die freie Meinung, das freie Denken, mit Füssen getreten wurde, die grosse Masse der Arbeiter merkte es nicht, bis sie durch die erschütternde Macht der Enttäuschungen nun endlich beginnen aus ihrem Vertrauensdusel zu erwachen.

"Oh, das ist alles ganz schön — sagt man uns schliesslich — aber die Menschheit macht in ihrer Entwickelung keine Sprünge, man dürfe und könne der historischen Entwickelung nicht vorgreifen;" und man sucht dann "wissenschaftlich" nachzuweisen, wie das Volk dieses oder jenes Landes in seiner politischen und wirthschaftlichen Entwickelung "zurück" sei, um so die "historische" Nothwendigkeit der verschiedenen Reformforderungen der Arbeiter einzelner Länder zu rechtfertigen.

Auffällig genug dabei ist, dass die herrschenden Klassen genau dasselbe, oft sogar mit denselben Worten, gegenüber den bescheidensten Forderungen der Arbeiter behaupten. Thatsächlich entspringt diese Sentenz aus der modernen Weltanschauung der herrschenden Klassen, welche die Menschheit nie als etwas Ganzes, sondern als etwas, nach Nationen und Staaten Zusammengeflicktes betrachtet, von welchen das Volk jedes einzelnen Landes oder Staates seine spezielle Entwickelungsbahn zu gehen habe.

Diese kulturhistorische Fälschung wird im Interesse der herrschenden Klassen zu dem Zwecke betrieben: den Nationalitätenkultus, den Patriotismus im Volke zu pflegen, um so die Menschheit zu einander in feindlichen Lagern zu erhalten. Die Beweise dafür kann Jeder mit seinen eigenen Augen in den realen Zuständen wahrnehmen.

Nach welchem Lande oder Staate unser Blick auch schweifen mag, sehen wir unter den mannigfältigsten äusseren Formen gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen. Wir sehen das arbeitende Volk der demokratischen Republik Schweiz ebenso unter dem kapitalistischen Tyrannenjoche der besitzenden, herrschenden Klasse keuchen, als wie in irgend einem monarchischen Staate. Ueberall das arbeitende Volk im Elende verkümmernd, während eine übermüthige Parasitenklasse im Ueberflusse schwelgend das Volk mit Füssen tritt. Ueberall mit denselben Mitteln: durch den Staat und seine Büttel in Uniform und Kutte; durch Gesetze und Autorität.

Wir sehen, wie überall die geknechteten Völker von einer Idee durchdrungen nach einem gemeinsamen Ziele streben: sich von allen geistigen, ökonomischen und politischen Fesseln zu befreien, um als eine einzige Menschenfamilie ein Reich der Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit zu gründen; und wir sehen endlich, wie die herrschenden Klassen aller Länder sich zu Schutz und Trutz über alle Grenzpfähle hinweg die Hände reichen.

Alle schulgelehrten Deduktionen der "wissenschaftlichen" Sozialisten vermögen diese Thatsachen nicht abzuschwächen. Man mag uns hundertmal nachzuweisen suchen, dass z. B. in Oesterreich die grosskapitalistische Produktionsweise oder der Grossgrundbesitz noch lange nicht so hoch entwickelt sei als in England, weil noch nicht so und so viel Maschinen verwendet oder noch so und so

viel kleine Grundeigenthümer mehr existiren u. s. w.; man wird uns damit aber niemals beweisen, dass das arbeitende Volk in Oesterreich ökonomisch besser gestellt, dass Noth und Elend in Oesterreich weniger hart sei als in England. Man mag uns hundertmal den Beweis liefern, dass die politischen Institutionen Amerikas unendlich höhere sind als diejenigen Russlands; man wird uns aber damit nicht überzeugen, dass der amerikanische Arbeiter weniger Sklave der besitzenden Klasse sei als der russische.

Die Form mag verschieden sein, das Wesen ist dasselbe. Und das ist es gerade, was den Sozialismus zu einer Idee der Humanität der gesammten Menschheit macht, weil er sich ausschliesslich gegen das Wesen der sozialen Knechtschaft und nicht gegen deren Formen richtet.

Wer daher das Wesen der Knechtschaft bekämpft, muss die Herrschaft in jeder Form bekämpfen; kann keine Reform innerhalb der bestehenden Gesellschaft wollen, weil er damit einen Verrath an seinen eigenen Prinzipien begeht; kann nur mit Aufgebot aller Kräfte und Mittel an der Vernichtung des bestehenden auf dem Prinzip der Herrschaft des Menschen durch den Menschen aufgebauten Gesellschaftssystemes arbeiten, um der Menschheit ihr heiligstes Recht der Selbstbestimmung zu garantiren. Wer dafür wirkt, ist — gleich uns — *Anarchist!*

Die soziale Revolution und der Anarchismus.

I.

Schon öfter haben wir in Versammlungen die Frage aufwerfen hören, ob es wohl möglich sei, da die anarchistische Idee noch verhältnissmässig wenig Wurzel gefasst habe, durch die kommende Revolution eine anarchistische Gesellschaft zu gründen, oder ob man sich erst durch den Volksstaat hindurchzuwinden haben werde?

Was das "Hindurchwinden" anbelangt, so kann dasselbe immer nur wieder ein gewaltsames sein, ebenso wie wir uns des jetzt herrschenden Systems nur durch die Gewalt entledigen können; denn wie jeder andere Staat, so setzt auch der Volksstaat eine Regierung und zahlreiche andere Aemter voraus, welche natürlich — von den "Besten und Fähigsten" besetzt werden. Die Anarchisten werden also einer neuen Aristokratie gegenüberstehen, welche in ihnen, da sie das sich einmal gesteckte Ziel — nämlich: die Vernichtung jeder Autorität — ununterbrochen verfolgen werden und verfolgen müssen, ganz energische Feinde finden wird. Diese aber, einmal in ihrem langersehnten Lieblingsplätzchen angelangt, werden dasselbe nicht so ohne Weiteres aufgeben, sondern es mit allen Mitteln zu erhalten und ihre Feinde auszumerzen suchen. Sehen wir doch heute schon wie sie (die "Besten und Fähigsten") von Ehrgeiz und Herrschsucht durchfressen, ihre Bannflüche schleudern gegen die Widerspenstigen, die es wagen, auf eigenen Füssen zu stehen, gegen diejenigen, welche endlich einmal die Drähte durchschneiden, an denen sie seither wie Puppen geleitet wurden.

Die Staatsconstruction an und für sich macht schon ein Büttelthum nöthig — denn was nützen Gesetze ohne die zu deren Handhabung nöthigen Wächter? — die Anarchisten haben somit mit einer Macht zu rechten, gegen welche sie eine neue Agitation entfalten und sich zu neuem Kampfe rüsten müssen.

Wir haben deshalb alle Anstrengungen zu machen, unsere Ideen durch den nächsten Kampf zu verwirklichen. Diese Handlungsweise allein stempelt uns auch nur zu Anarchisten, weil ja fast allen Sozialisten das Vernunftreich, wie es unsere Philosophen ausmalten, für die ferne Zukunft vorschwebt; sie halten aber die jetzt lebende Generation für unfähig eine freie Gesellschaft zu gründen und sind der irrigen Meinung, es könnten durch neue Gesetze und Regierungsformen freie Menschen herangebildet werden. Wir aber sind der Ansicht, dass nur auf einer freien Grundlage die Freiheit gedeihen kann, dass nur in der Freiheit die Menschen sich frei entwickeln können, während unter Regierungen, Gesetzen und Vorschriften, hervorgegangen aus Majoritätsbeschlüssen, die Menschen nie anders handeln lernen werden, als gesetz- und vorschriftsmässig, oder sich doch nur sehr mühsam und vereinzelt von den ihnen beigebrachten Vorurtheilen befreien und zu selbstständigem Denken und Handeln emporschwingen können.

In dem Streben nach der Verwirklichung unserer Ideen kommt uns aber die Volksmasse ganz unwillkürlich zu Hilfe; denn heute schon können wir bei den öfter vorkommenden Aufständen wahrnehmen, wie die Arbeiter Requisitionen von Lebensmitteln etc. vornehmen. Geschieht dies auch gewöhnlich noch in einer plumpen, unsystematischen und unzureichenden Weise, so ist es doch der erste Schritt auf dem Wege zur freien Consumtion; durch welche das Eigenthum abgeschafft und das Geld (das Ausbeutemittel) ausser Cours gesetzt wird. Wir haben sie daher in diesem Vorgehen zu unterstützen und ihnen die nöthigen Anleitungen zu geben. Es sollten sich nämlich Revolutionsheere bilden, welche den Lebensmittelverkehr zwischen Stadt und Land befördern, die Landprodukte für die Städte requiriren und den Landbewohnern alle nöthigen Industrieprodukte aus den Städten übermitteln. Am Platze selbst requirire Jeder, was er nöthig hat und behandle denjenigen, der ihm hierin hindernd entgegentritt, als Feind der Revolution.

Die Expropriation der Produktionsmittel, welche durch die freie Consumtion ihren anarchistischen Charakter erhält, d. h. dadurch dass man die durch dieselben erzeugten Produkte zur freien Verfügung der Gesellschaft stellt, wird dadurch vollzogen, dass man die Ausbeuter, als solche, über die Klinge springen lässt und für den nöthigen Bedarf der Produkte weiterproduzirt.

Soviel wir die Geschichte kennen, ging die Initiative, eine Exekutive einzusetzen, nie von der unteren Volksmasse aus, sondern es waren immer solche Individuen, welche entweder aus ihrem Eigenthumsinteresse, oder in der Hoffnung, selbst Aemter zu erhaschen, vorpredigten: Ihr habt einen Ausschuss oder eine Dictatur — und wie die Dinge alle heissen — nöthig; denn ohne stramme Disziplin würde Alles von unterst zu oberst gekehrt; schreitet schleunigst zur Wahl u. s. w. Wo der revolutionäre Geist einmal vollständig in der Masse erwacht war, wo sie von demselben durchdrungen waren, da handelten sie. Sie handelten individuell, wo dies am Platze war und in Masse, wo sie die Macht der Verhältnisse zusammendrängte; sobald sie sich aber unter Autoritäten stellten, legten sie sich den Hemmschuh an, welcher es der Reaktion ermöglichte, sie zu überholen und von Neuem in Ketten zu schlagen.

Wie es also unsere Aufgabe ist, die Masse zum Handeln aufzumuntern, so müssen wir auch alle Centralisations-Bestrebungen und Regierungsvorschläge auf's Energischste bekämpfen. An Stelle der Autorität, der Dictatur von oben, haben wir den Terrorismus von unten zu setzen. Wir können eine Dictatur ebensowenig anerkennen wie der Atheist die Unfehlbarkeit des Papstes, und wäre es nur aus dem einen Grunde, weil die Träger und Anhänger die Dictatur auch nach der Revolution aufrecht zu erhalten suchen würden, was die bereits oben angeführten Folgen nach sich zöge. V.

Zur Polizeiwillkür in Wien.

Wie es um den "Rechtsstaat" Oesterreich beschaffen ist, gibt folgende Interpellation des Abgeordneten Pernerstorfer im Oesterreichischen Abgeordnetenhause eine gute Illustration. Dieselbe lautet wörtlich:

"Am 13. März begaben sich zwei Arbeiter, Rudolf Hansa und Franz Stefsz, um 7 Uhr Früh zum Grabe der Märzgefallenen auf dem Schmelzer Friedhofe. Sie legten dort einen Kranz mit rothen Schleifen nieder, welche die Inschriften trugen: "Diesem Tod — die Welt. — Oesterreichs radikale Arbeiterpartei." Ausser diesen beiden Arbeitern war nur noch eine Person zugegen, die einen Kranz für den Demokratischen Verein des neunten Bezirkes niederlegte. Es war also von einer Ansammlung irgend einer Menschenmenge nicht entfernt die Rede. Alle Drei wurden von der Sicherheitswache verhaftet und zur Ausweisleistung auf die Wachtstube gebracht. Während der Vertreter des Demokratischen Vereins aber sofort entlassen wurde, brachte man die beiden Arbeiter im Schubwagen und zwar in gesonderten Einzelzellen desselben in das Polizei-Gefangenenhaus in der Theobaldgasse, wo sie zunächst bis auf die Haut entkleidet und einer Leibesvisitation unterzogen wurden. Aus den ihnen angewiesenen Zellen wurden sie Nachmittags zum Verhöre vorgeführt, wobei ihnen von dem Polizei-Kommissär Breitenfeld wiederholt vorgehalten wurde, eine radikale Arbeiterpartei sei nicht "anerkannt," und es habe Niemand das Recht, in deren Namen zu sprechen. Das Verhör ergab nichts weiter, als dass die Kosten für den Kranz von ungefähr dreihundert Arbeitern in Beiträgen von zwei bis drei Kreuzern aufgebracht worden waren. Die beiden Männer mussten die Nacht in dem Polizei-Gefangenenhause zubringen und wurden Montag am 14. d. M. wieder in Zellenwagen auf die Polizeidirektion überführt, wo sie nochmals verhört wurden. Im Ganzen hatte der Arbeiter Hansa fünf Verhöre zu bestehen. Unterdessen war bereits Sonntag Vormittags in den Wohnungen der beiden Verhafteten eine gänzlich resultatlose Hausdurchsuchung vorgenommen worden. Ein Stoss von Manuscripten, die Excerpte aus Büchern von der Hand Hansa's enthielten, wurden mit Beschlag belegt und ihm nicht mehr zurückgegeben. Endlich Montag Abends gegen 8 Uhr wurde Rudolf Hansa entlassen, nachdem seine Zuständigkeit nach Wien nachgewiesen war. Dem Arbeiter Franz Stefsz wurde durch den Polizeicommissär Dr. Freund die Abschiebung in seine Heimat nach Schlesien angekündigt und er wurde auch nicht wieder auf freien Fuss gesetzt.

Die Interpellanten stellten demnach an den Ministerpräsidenten die Anfrage, ob ihm diese gesetzwidrigen Handlungen der Wiener Polizeibehörde bekannt sind und was er zu thun gedenkt, um die auch in diesem Falle wieder zu Tage getretene gesetzwidrige Willkür der Polizeibehörde endlich einmal aufhören zu machen?"

Wir könnten dem Abgeordneten Pernerstorfer sofort die vom Ministerpräsidenten zu erwartende Antwort auch geben: Polizeistr.... Breitenfeld wird für seine grossen "Verdienste" um die bestehende Raubgesellschaft dekorirt und reichlich belohnt — bis seine Rechnung einmal gründlich abgeschlossen wird.

Briefe aus Frankreich.

Kaum ist die Aufregung über die an den armen Kindern der "Porquerolle" verübten Scheusslichkeiten ein bischen verflüchtet, als sich die Presse wieder, wohl oder übel — mit einer anderen ähnlichen "Wohlthätigkeitsanstalt" zu beschäftigen hat. Die da wieder an die Oeffentlichkeit gedrungenen Thatsachen beweisen, dass die herrschenden Klassen noch weit unter den Bestien stehen; und wie sich unter dem heuchlerischen Mantel der Humanität die barbarischste Grausamkeit verbirgt.

Der Zufall wollte, dass eine "einflussreiche" Persönlichkeit seinen Gästen kein anderes Vergnügen zu bieten wusste, als sie nach der "Erziehungsanstalt" für verwahrloste Kinder nach Metray (bei Tours) zu führen. Daselbst wollte man den Besuchern gewisse Abtheilungen der Anstalt nicht zeigen. Als er jedoch darauf bestand, wurden sie geöffnet und es bot sich den Besuchern ein entsetzlicher Anblick dar. Da lagen an 15 der armen Wesen geknebelt, an Händen und Füssen gefesselt, halb verhungert am Boden in ihrem eigenen Kothe. Das grösste "Verbrechen" dieser unglücklichen Kleinen bestand darin: — Brod "gestohlen" zu haben, um ihren Hunger zu stillen! —

Wenn man dazu die begangenen Scheusslichkeiten in den Militär- und Civilgefängnissen zählt, frägt man sich unwillkürlich: wie gross wohl, am Tage der Abrechnung, die Rache sein müsste, um diese Scheusslichkeiten der herrschenden Canaille zu sühnen?

Wir wissen ja ganz genau, dass es in anderen Ländern um kein Haar besser ist. Der Unterschied ist nur der, dass in anderen Ländern die Bestialitäten nie an die Oeffentlichkeit dringen.

Der Stadtrath von Marseille ist vom Ministerium aufgelösst worden, weil er am 18. März zu Ehren der Commune-Erhebung seine Sitzung authob. Das sollte denn doch die Stimmkastenverehrer zum Nachdenken bringen.

Ueberhaupt dürfte sich in dieser Hinsicht bald vieles ändern.

So beriefen gestern einige hundert Kellner*) eine Versammlung ein, wo sie erklärten: endlich zu der Einsicht gekommen zu sein, dass auf friedlichem Wege nichts zu erreichen sei und entschlossen sind, energischer vorzugehen. Nach der Versammlung zogen sie in die Strassen und zerstörten eine Menge der Placirungs-Bureaux, zerrissen die Bücher etc., trotz des Widerstandes der herbeigeeilten Polizei. Dieses Ereigniss ist von grösserer Wichtigkeit, wenn man bedenkt, dass die Kellner erst seit einem Jahre zu einer Verständigung gekommen sind und ganz zahme Politik trieben. Die gehaltenen Reden derjenigen Mitglieder, welche keiner sozialistischen Organisation angehören, waren ganz anarchistisch und fanden grossen Beifall. Auch hier ist es die Macht der Verhältnisse, welche diese Leute zu Anarchisten bekehrt hat.

Ein seit Jahren in der Bewegung stehender Genosse, welcher eine genaue Kenntniss der französischen Arbeiterbewegung besitzt und erst vor Kurzem zum Anarchismus überging, versicherte mir auf das Bestimmteste, dass binnen Kurzem ein öffentlicher Generalübertritt der soz. Gruppen zum Anarchismus erfolgen muss, da jeder Einzelne von der Nichtigkeit aller anderen Systeme überzeugt sei. Die Streiks sind fruchtlos und haben ihre Wunderwirkung verloren. Es sind derzeit drei, werden jedoch sehr schwach unterstützt.

Der "Cri du peuple" ist trotz der Aenderung in der Redaktion nach wie vor das offizielle Organ der Reform-Sozialisten.

Mit anarchistischem Gruss X.

*) Bekanntlich verlangen die Pariser Kellner seit langer Zeit die Abschaffung der Placirungs-Bureaux, welche eine wahre Vampiren-Institution sind.

Sozialpolitische Rundschau.

England.

Das englische Unterhaus beschäftigt sich seit 14 Tagen mit dem von der Regierung vorgeschlagenen Ausnahme-Gesetz für Irland. Bis jetzt sind allerdings die Herren Gesetzmacher nur noch bei der Vorberathung, ob ein solches Gesetz überhaupt gemacht werden soll oder nicht. Es wird jedoch ohne Zweifel angenommen werden, da die Regierungsmajorität dafür ist. Interessant für uns sind die Motive der Regierungspartei. Der Titel: "Gesetz zur Verhütung von Verbrechen in Irland" bezeichnet schon seinen heuchlerischen Charakter; dabei gibt die Regierung aber selbst zu, dass die "Verbrechen" derzeit nicht zahlreicher sind als zu irgend einer anderen Zeit. Aber die "Freiheit" der "Gesetzliebenden Bevölkerung" ist in Gefahr! Die Pächter wollen den "gesetzlichen" Landeigenthümern ihre gesetzlich berechtigte Rente nicht zahlen, damit werden die "freien gesetzlichen" Verträge gebrochen; die Schwurgerichte wollen diese Verbrecher nicht schuldig sprechen, *ergo* ist die "gesetzliche" Ordnung gebrochen, es herrscht — schauerlich! — Anarchie, gegen welche mit voller Rücksichtslosigkeit vorgegangen werden muss. Die irische National League terrorisirt das englische Volk; von dieser "Tyrannei" das irische Volk "befreien" ist der einzige Zweck der guten, freiheitsliebenden Regierung, welche dafür die Anerkennung aller Freunde von "Recht" und "Freiheit" verdiene.

Das ist so ungefähr das Raisonement der Regierungsmajorität, in welches der als "Beinahesozialist" berüchtigte radikale Chamberlain wacker einstimmt.

Der irische Abgeordnete Dillon erklärte in der Debatte, dass das irische Volk eine so schamlose Vergewaltigung niemals ertragen werde; es werde sich wie ein Mann erheben und mit den Waffen in der Faust seine Rechte vertheidigen und er selbst werde sich an die Spitze der Rebellion stellen, um das Volk in den Kampf zu führen. Sollte sich das irische Volk nicht dagegen erheben, sollte es diese Vergewaltigung über sich ergehen lassen, so werde er eine solche Schmach nicht ertragen und seinem Vaterlande den Rücken kehren, denn dann — rief Dillon — verdiene das irische Volk nichts besseres als die Sklavenpeitsche der englischen Landblutegel!

Dillon ist noch lange kein Sozialist, aber ein Mann, der den Muth hat für seine Ideen bis zur äussersten Consequenz einzutreten, gegenüber welchem die deutschen Parlamentssozialisten, die ehemaligen "Soldaten der Revolution" sich wie alte Weiber ausnehmen.

Im englischen Volke selbst herrscht gegen dieses Schandgesetz eine tiefe Gährung und es wäre nicht unwahrscheinlich, dass die Regierung bei einer irischen Rebellion auch gegen das englische Volk zu kämpfen hätte.

Deutschland.

Einer unserer Genossen in Deutschland macht uns auf das "Frankf. Vlks.-Blatt" aufmerksam, welches mit besonderer Vorliebe gegen die Anarchisten zu Felde zieht. Dasselbe schreibt unter Anderem über die "rohen ungebildeten" Berliner Arbeiter auch Folgendes:

"Einige Hundert an Zahl marschirten am 22. d. M. (Geburtstag Lehmanns) Abends "Unter den Linden" um Radau zu machen. Fünf berittene Sicherheitswächter versuchten vergebens mit blanker Klinge Ordnung zu machen. Wurde einer verhaftet, befreiten ihn die Andern. So kamen sie zu einer Gartensperre. Mit kaum glaublicher Kraft rissen die Arbeiter 7 eiserne Stangen tief aus der Erde und hieben auf die Polizei ein, bis schliesslich Hilfe kam und die Arbeiter auseinander trieb, welche doch gewiss dem Heldengreise zu seinem 90. Geburtstage gratuliren wollten. Unbegreiflicher Weise wurde Niemand verhaftet."

Die Bourgeoispresse sucht im Allgemeinen dieses Ereigniss todtzuschweigen, um der Welt glauben zu machen, das Berliner Volk sei in allerhündischster Loyalität erstorben.

Bereits am Sonntag zuvor (den 20. März) kam es bei einer Landpartie zwischen Arbeitern und Unsicherheitsmännern zu einem ernsten Handgemenge. Wir entnehmen darüber aus den Blättern Folgendes:

"Es zog ein unabsehbarer Menschenstrom den Spandauer Berg hinauf und die Stadtbahnzüge waren überfüllt. Aber auch die Polizei hatte Wind bekommen und Gendarmen waren in Masse auf dem Posten. Der Spandauer Bock war geschlossen, und so gab denn der Reichstagsabgeordnete Singer die Parole: "Nach Schildhorn!" aus. In den Pichelsbergen empfingen Gendarmen mit Gewehren den Zug, aber es gab wenigstens Bier. Unter Gendarmerie-Eskorte zog man dann weiter nach Schildhorn. Der Träger einer Cigarrenspitze mit rothem Beschlage musste dieselbe als gefährlich einstecken. In Schildhorn waren alle Wege besetzt, die meisten Lokale geschlossen, in einem gab es jedoch Bier! Ein zufällig anwesender Gesangverein musste das Singen einstellen. Man amüsirte sich nun nach Kräften und baute einen riesigen Schneemann. Ein Theilnehmer, welcher ihm ein rothes Taschentuch an den Arm steckte, wurde arretirt und in einen Pferdestall gesperrt. Am Abend marschirte man in Reih und Glied nach Charlottenburg zurück und rückte geschlossen die Linden entlang zur grossen Verwunderung der Tausende von Spaziergängern." — Die "Voss. Ztg." berichtet über die Schneemannsepisode: "Ehe man sich's versah, flatterte an dem Schneemann ein rothes Tuch. Schallende Bravorufe folgten. Inzwischen hatten die Polizeibeamten den Anstifter des rothen Tuches trotz aller Betheuerungen seiner Unschuld gefasst und versuchten ihn fortzuführen. Jetzt drang die Menge ein und verlangte die Freilassung des Mannes. Da diese nicht erfolgte, versuchte man seine Befreiung. Die Gendarmen zogen blank, ihnen schlossen sich die Beamten der politischen Polizei an, die ihre Revolver vornahmen und diese drohend vor sich her richteten. Ein gellender Erbitterungsschrei entfuhr den Kehlen. Man sah blos noch einen grossen dichten Knäuel, aus dem nur die Helmspitzen der Gendarmen hervorragten. Im letzten Moment sprengten die am Waldessaume haltenden berittenen Gendarmen heran und trieben Alles auseinander. Jetzt sah man erst die blutigen Gesichter Einzelner, die beschädigten Kleider Anderer." Worauf "Tante Voss" die schamlose Bemerkung macht: "Dass es nicht zu ernstlichen Verletzungen und Tödtungen gekommen ist, ist dem schnellen und ebenso besonnenen Eingreifen der Gendarmen zu verdanken."

— Einen trefflichen Beweis, dass bei der ökonomischen Abhängigkeit der Arbeiter von den Kapitalisten die politische Freiheit ein elendes Truggebilde ist, liefert ein Ukas des Kanonenkönigs Krupp in Essen, nach welchem "seinen" Arbeitern das Lesen der "Essener Volkszeitung," des "Rheinisch-Westfälischen Volksfreund" und der "Duisburger Zeitung" verboten wurde!

Und solche Tyrannei wird ruhig ertragen! Ob das "Volk der Denker" wohl solche Schmach bedenkt?

Oesterreich-Ungarn.

Wien. Der Prozess gegen die 15 Genossen ist zu Ende und die Wiener Justizstrolche haben wieder einmal ihre grausamen Urtheile gesprocen. 126½ Jahren schweren Kerker wurden mit kaltem Blute über 13 Arbeiter verhängt. Kratochwil wurde zu 20, Höfermaier, Schwechla, Wawrunek zu je 15,

Kaspari zu 16, Buelacher zu 12, Stieber zu 9, Kopetzky zu 8, Schustaczek zu 6, Hospotzky zu 5, Friedmann zu 6, Zoppoth zu 1 Jahre und Rischawy zu 6 Monaten schwerem Kerker verurtheilt. Buzek wurde freigesprochen.

Soviel aus der ganzen Verhandlung zu entnehmen, spielte die Vertrauensduselei auch hier wieder ihre verhängnissvolle Rolle. Unzweifelhaft hatte, wie wir schon früher einmal bemerkten, die Polizei ihre Hand dabei im Spiele. Denn an fast allen Plätzen, wo man den rothen Hahn aufsetzen wollte, fanden sich die Angeklagten von der Polizei beobachtet. Noch denselben Abend wurden sie sämmtliche verhaftet und bei der Hausdurchsuchung wusste die Polizei sogar das vermauerte Versteck für Sprengstoffe.

Die meisten der Verhafteten wurden offenbar durch die Polizeikniffe an ihren eigenen Genossen irre. Obendrein suchte die Advokatenbande ihr möglichstes in der Beeinflussung der Angeklagten zu leisten, um nicht nur diese, sondern die ganze Partei vor der Oeffentlichkeit bloszustellen. Rechnen wir noch die tendenziösen Pressgerichte, so mag sich Jeder einen ungefähren Begriff von der ganzen Verhandlungscomödie machen.

Den Einflüssen der Advokaten ist es wohl auch nur zu "danken," dass Einzelne erklärten, sie würden die gewonnen Gelder "für sich" gebraucht haben.

Trotz alledem haben sich verschiedene der angeklagten Genossen musterhaft benommen. Sie erklärten ihren Hass gegen die herrschende Raub- und Tyrannengesellschaft und sprachen ihr tief gefühltes Bedauern über das Misslingen ihres Unternehmens aus.

Die sozialdemokratische Presse benutzt wieder das Urtheil — nicht um den Hass gegen die Grausamkeit der herrschenden Klasse zu entfachen, oh nein! — um die Anarchisten mit ihrem Geifer zu besudeln. Die Opfer der herrschenden Ordnungs-Canaille werden als die "Opfer der Anarchisten" oder die Opfer der "unverantwortlich leichtsinnigen Propaganda der That" dargestellt.

Jedenfalls ist es ehrenhafter und vernünftiger für revolutionäre Handlungen zu fallen, als für ehrgeizige Stimmzettelträger; oder in allerunterthänigster Hundedemuth sich "friedlichst" erwürgen zu lassen.

Belgien.

Am 30. v. M. interpellirte der Abgeordnete Hansens den Justizminister Devolder über die Verhaftung und Auslieferung der Gegenossen Neef und Gross an die deutsche Polizei, ohne dass dabei auch nur eine der gesetzlichen Vorschriften beachtet worden wäre. Der belgische Ober-Justizstrolch Devolder hatte die Stirne folgende Antwort zu geben: "Die zwei ausgewiesenen Individuen gehören nicht unter die Auslieferungsverträge. Es seien zwei Vagabunden (?—) und als solche signalisirt, und in solchen Fällen habe die "Sicherheitsbehörde" nicht nöthig, die Auslieferungsformalitäten zu erfüllen. Neef sei wiederholt in den nachbarlichen deutschen Grenzorten erschienen; habe Verbindung mit den Chefs der deutschen Sozialisten gehabt (?! — als Vagabund! — D. R.) und man musste ihn seines geheimnissvollen Lebens und fremden Benehmens halber überwachen. Gross habe sich über seine Existenzmittel nicht ausweisen können." Worauf ihm der Abgeordnete Neujean zurief: "Gross verdiente 3,500 Frs. in Luxemburg, ist also kein Vagabund!"

Hansens erklärte hierauf: dass, wenn zwischen den beiden Regierungen ein Vertrag zur Aufhebung der Freiheiten für Fremde abgeschlossen wäre, man mit Neef und Gross auch nicht anders hätte verfahren können. Die öffentliche "Sicherheitsbehörde" interpretire das Wort "Vagabund" in einer Weise, dass jeder Ausländer, der nach Belgien komme, ebenso behandelt werden könne. In Wahrheit sei Neef seit 6 Wochen von der deutschen Polizei bewacht und von Schandarmen in Civil in seiner Wohnung festgenommen und gewaltsam über die Grenze gebracht worden. Er wurde so wenig als "Vagabund" betrachtet, dass er, kaum an der Grenze angelangt, von der deutschen Polizei in Empfang genommen, in's Gefängniss geschleppt und seiner sozialistischen Gesinnung halber unter Anklage gestellt wurde. Gross verdiene sein Leben in Luxemburg, habe eine ehrenhafte Stellung in Ensival bei Verviers bekleidet, seine Frau sei eine Belgierin und seine Verwandten leben ebenfalls in Belgien. Wenn man ihn als einen "Vagabunden" betrachtet habe, warum habe man ihn dann nicht nach Luxemburg, seinem Wohnort, gebracht, anstatt ihn in die deutschen Gefängnisse zu liefern? — Nachdem noch verschiedene andere Abgeordnete gegen diese offenbare "Verletzung der Gesetze" von Seiten der Polizei protestirt, erklärte der Justizminister: "Hätte die Polizei diese Umstände früher gewusst, würde sie anders gehandelt haben; und er werde sich bei der deutschen Regierung verwenden, um die Lage des Gross zu verbessern." — Elender, schamloser Bube! Wahrlich, nirgends ist die Heuchelei und Niedertracht grösser als in den Ländern der sogenannten "politischen Freiheit."

Amerika.

— Der Justizmord an unseren Chicagoer Genossen hat noch ein Opfer verschlungen. Genossin Meta Neebe, die Frau des zu 15 Jahren Kerker verurtheilten Bear Neebe, eine blühende, junge, gesunde Frau, und Mutter von drei Kindern, ist aus Gram über das Schicksal ihres geliebten Gatten, plötzlich am Herzschlag gestorben. Ihre Beerdigung bildete, trotz des furchtbar schlechten Wetters, eine wahre Monstre-Demonstration gegen die herrschende Raubgesellschaft.

— Genossin Luci Parsons, die Gattin des zum Tode verurtheilten I. R. Parsons, eine der muthigsten und begeistertsten Frauen unserer Zeit, welche seit dem Schmachurtheil in Chicago die Vereinigten Staaten bereist, um für den Anarchismus und die Freisprechung der 8 verurtheilten Genossen Propaganda zu machen; wurde in Columbia (O.) verhaftet, da sie der dortige Bürgermeister hindern wollte, zu sprechen.

— Was mit unseren 8 verurtheilten Genossen geschieht, ist unbekannt. Anfangs März sollte Termin sein, ob ein neuer Prozess stattfinden soll oder nicht. Bis zur Stunde ist aber noch absolut nichts davon zu hören.

— Genosse Most wurde am vorigen Dienstag (5. April) aus dem Gefängniss entlassen.

Christiana, im März 1887.

Werthe Genossen!

Nachdem ich Gelegenheit gefunden, Euer Organ, die "Autonomie," zu lesen und somit wieder mit Genossen in Verbindung zu kommen, fühle ich mich veranlasst, einiges über meine Betheiligung an der Haymarket-Affaire vom 4. Mai v. J. in Chicago zu veröffentlichen.

Die von der Polizei gekauften Meineidler wollen mich in der Allee gesehen haben, "wie mein Freund Spiess eine Zündschnur an der famosen Bombe entzündet habe, welche ich dann unter die Mordbuben der Chicagoer Citizens Association geworfen haben soll." In Wahrheit befand ich mich während der ganzen Versammlung auf dem als Tribüne benutzten Wagen, und verliess denselben erst, als die Polizei die Versammlung zu sprengen versuchte. Als mir am andern Tag in der Werkstatt die Verhaftung meines Schwagers Schwab mitgetheilt wurde, begab ich mich auf die Polizei, um denselben unter Bürgschaft auszubailn, was mir jedoch verweigert wurde. Später wurde ich selbst von der Polizei aus der Arbeit geholt und verhört, jedoch wieder entlassen, und erst als ich den tobsüchtigen Blutdurst der Ordnungsbande sah, mit welcher sie die Arrangeure der Versammlung verfolgte, hielt ich es für gerathen, meine Persönlichkeit in Sicherheit zu bringen. Ich kannte den Hass und die Schuftigkeit dieser Ordnungshelden zu gut, um vorauszusehen, dass sie vor keinem Mittel zurückschrecken würden, um ihren Blutdurst zu befriedigen. Die Prozesscomödie hat gezeigt, wie recht ich hatte. Würde ich jene Bombe wirklich geworfen haben, so hätte ich gewiss keine Ursache, mich dessen zu schämen. Ich habe jedoch nicht einmal daran gedacht. Dies für heute, mit Nächstem werde ich Euch meine Reiseerlebnisse mittheilen.

Mit herzlichen Brudergrüssen

SCHNAUBELT.

Wir empfehlen allen Genossen die folgenden Arbeiterblätter:

Deutsch:

Die Parole, 112½ Südl. 7. Strasse, St. Louis Mo., Amerika.
Vorbote, 274 West 12 Str., Chicago, Ill.
Freiheit, 167 William Str., New York.

Französisch:

Révolté, 140 rue Mouffetard, Paris.
Liberté, 41 rue de la Montagne, Verviéres, Belgique.

Englisch:

The Anarchist, 35 Newington Green Road, London, N.
Freedom, 34, Bouverie Street, London, E.C.

Die

"Autonomie"

ist auch durch Mr. MAREUIL, 90bis, rue des Boulets, Paris, zu beziehen.

Briefkasten.

Ni. Bi. — Hier. Beiträge erwünscht, Gesandtes musste leider wegen Stoffandrang für näehste Nummer gurückgestellt werden.

M. I. in P. — Sch.-Chg. und K. musste ebenfalls zurückgestellt werden.

CLUB AUTONOMIE

32, CHARLOTTE STREET, FITZROY SQUARE, W.

Sonntag, den 10. *April* 1887

(OSTERSONNTAG)

ABENDUNTERHALTUNG

verbunden mit

Gesang, Theater und Deklamation

Zur Aufführung gelangt:

Uniform und Schlafrock

Posse in 1 Akt.

Hierauf BALL

Anfang 8½ Uhr Abends

Programm 6 Pence

Wir empfehlen allen Genossen die von der Gruppe "Autonomie" übersetzte und herausgegebene Brochüre:

GESETZ UND AUTORITAET

VON

PETER KRAPOTKIN

zum Studium, wie zur Propagande der anarchistischen Ideen.

Zu beziehen durch alle Vertrauensadressen und D. BROOKS, 26, Paradise Street, High Street, Marylebone, W., London.

DIE HERAUSGEBER.

Printed and published by R. GUNDERSON, 96, Wardour Street, Soho Square, London, W.